

DAS FRÜHMITTELALTERLICHE GRÄBERFELD IN PORDENONE (ein Vorbericht)

Brigita MADER

dir., 34135 Trieste, Via Cordaroli 26, IT

SINTESI

L'autrice analizza una necropoli del basso medioevo scoperta a Pordenone (prov. Pordenone, Italia). I ritrovamenti risalgono cronologicamente ad un periodo che va dall' VIII al X secolo. Sono messe in evidenza le analogie riscontrate con necropoli della stessa epoca rinvenute in Slovenia, in Friuli ed in Austria. L'autrice ritiene che la necropoli sia etnicamente di origine slava. Alcuni reperti permettono infatti di sostenere che popolazioni slave erano stanziate nella zona già nella prima metà del X secolo, quindi prima della colonizzazione delle spopolate terre friulane effettuata dai patriarchi con popolazioni slave provenienti dai possedimenti della Carinzia e della Carniola. L'autrice analizza pure le connessioni esistenti tra la toponomastica e i ritrovamenti di origine slava in Friuli.

Bis noch vor wenigen Jahren waren auf dem Gebiet der Region Friaul-Julisch Venetien nur in Karnien und östlich des Tagliamento Fundstellen mit frühmittelalterlichem Fundmaterial bekannt, das nach ursprünglichen Diskussionen in Hinblick auf dessen ethnische Zuordnung - Dinklage interpretierte es als frühdeutsche (Dinklage 1943, 3ff.), Someda de Marco hingegen als langobardische (Someda de Marco 1955, 20ff.) Hinterlassenschaft - nun mehr, mit Ausnahme der geschmiedeten, halbmondförmigen Ohrgehänge von Andrazza, Clavais, Luincis und Mossa, die M. Brozzi jüngst wieder als autochton-romanisch bezeichnete (Brozzi 1989, 32ff.), allgemein als slawisch angesehen und dem Karantanisch-Köttlacher Kulturkreis zugerechnet wird (Brozzi 1963, 63-71; Korošec 1955, 247-257 und 1956, 459-463; Šribar 1973, 109-123; Vinski 1966, 632).

1985 traten auch in Pordenone anlässlich von Pflasterungsarbeiten im Laubengang des Palazzo Ricchieri (Corso Vittorio) einige frühmittelalterliche Gräber zu Tage. Wie sich später herausstellte waren an dieser Stelle schon früher derartige Bestattungen aufgedeckt worden. 1945 finden sich nämlich Zeitungsnotizen, die im Frühjahr desselben Jahres von der Auffindung zweier nur wenige Meter voneinander entfernten Ske-

letten berichten. Eines der beiden Skelette, die bei der Verlegung eines Telefonkabels in ca. 60 cm Tiefe vor dem Laubengang des Palazzo Ricchieri freigelegt wurden, soll am Handgelenk einen "Armreif" aus Bronzedraht mit einer aufgeschobenen zweiteiligen Bronzeblechbeere getragen haben, der jedoch bei der Bergung zerstört wurde. Als in den sechziger Jahren Restaurierungsarbeiten im Inneren des Palazzo Ricchieri durchgeführt wurden, kamen in unmittelbarer Nähe der späteren Fundstelle von 1985 wieder menschliche Knochen zum Vorschein, denen jedoch offenbar in Unkenntnis der Funde von 1945 keinerlei Beachtung geschenkt wurde, wodurch dieses Material ebenfalls verloren ging.

Ein ähnliches Schicksal hätte beinahe auch die 1985 entdeckten Bestattungen ereilt, doch dank der raschen und umsichtigen Intervention von Marco Tonon, dem Direktor des Naturhistorischen Museums von Pordenone, konnte, nachdem bereits Gericht und Kriminalpolizei mit der Sache befasst und abenteuerliche Gerüchte im Umlauf waren, das Schlimmste verhindert und der Grossteil der Gräber samt Beigaben in einer Notgrabung geborgen werden (Tonon 1987, 222f). Das aus insgesamt fünf Bestattungen stammende archäologische Material wurde in der Folge Mario Brozzi zur Bearbeitung übergeben, der es dem Köttlacher Horizont bzw. der Fase "Köttlach II" zuordnete und zeitlich in die zweite Hälfte des 10. und die ersten Jahrzehnte des 11. Jh. stellte (Brozzi 1987, 228f.).

1988 schliesslich wurden die Restaurierungsarbeiten am Palazzo Ricchieri im genau jenem unmittelbar an den Laubengang angrenzenden Bereich wiederaufgenommen. Da auch hier mit weiteren Bestattungen gerechnet werden konnte, wurde eine neuerliche Grabungskampagne notwendig, die das Naturhistorische Museum Pordenone in Zusammenarbeit mit der Cooperativa Prometeo und finanzieller Unterschätzung durch das Projekt "Origini di Pordenone" im Frühsommer 88 durchführte.

Im Zuge dieser Ausgrabungen konnten im Erdgeschoss in zwei gegen NO an den Innenhof anschliessenden Räumlichkeiten (8,6 x 5,5 x 9,3 x 6,5 m bzw. 6,6 x 4,5 x 6,6 x 5,4 m) 18 Gräber in 60-100 cm Tiefe unter dem derzeitigen Fussboden freigelegt werden. Einige dieser Gräber (T 17, 20, 24, 30, 32, 36) wurden bereits in früherer Zeit durch Fundamentssetzungen und bei Kanalisationsarbeiten in den Jahren 1965-70 teilweise zerstört bzw. abgeschnitten.

Nicht alle Skelette sind vollständig erhalten. Die Bestimmung von Geschlecht und Alter war jedoch zumeist möglich. Es handelt sich demnach um gleich viele Erwachsenen - wie Kinderbestattungen, wobei das Verhältnis zwischen den Adulten männlichen und weiblichen Skeletten ebenfalls ausgewogen ist. Weiters konnten auch pathologische Veränderungen der Knochen, die auf Mangelerscheinungen, Anämie und Arthrose hinweisen, festgestellt werden (Tonon 1988, 395).

Die Bestattungen befanden sich direkt im sterilen Boden aus alluvialen Sanden und Schottern eingebettet (Tonon 1988, 394), sie weisen gestreckte Rückenlage auf und sind W-O orientiert mit Blick gegen Osten. Auffällig ist deren regelmässige Anordnung in 5

bzw. 7 (die Bestattungen aus der Grabung 85 miteingerechnet) Reihen, die lediglich durch verschiedene Mauerstrukturen und andere bauliche Veränderungen des Palazzo Ricchieri unterbrochen scheinen. Es ist daher anzunehmen, dass weitere Gräber bei der Errichtung des Palazzo Ricchieri im 14. Jh. und im Laufe weitreichender Umbauten am Ende des 16. Jh. (Tonon 1987, 222; Leandrin 1983, 160) vernichtet wurden.

Nur drei (T 20, 21, 30) der 18 Gräber waren beigabenlos, was jedoch in erster Linie auf deren allgemein schlechten Erhaltungszustand zurückzuführen ist. Alle anderen Bestattungen enthielten zumindest einen Gegenstand, häufig jedoch mehrere und im Falle von Grab 31 sogar zehn Fundstücke.

Das Beigabenmaterial lässt sich im wesentlichen in Gebrauchs- und Schmuckgegenstände unterteilen. Keramikfunde konnten, wie auch schon bei Grabung 85, nicht vermerkt werden.

Zur ersten Gruppe zählen Eisenmesser von unterschiedlicher Länge, die in vier Gräbern angetroffen wurden. Es fällt auf, dass Messer mit kürzeren Klingen (ca. 10 cm) den Frauen, mit längeren (ca. 18,5 cm) hingegen den Männern ins Grab mitgegeben wurden. In Grab 23 fand sich ausser dem Messer auch der Eisenbeschlag des Messerhefts.

Zu den Gebrauchsgegenständen gehören weiters Schlüssel aus Eisen, die in drei Fällen, sowohl in männlichen als auch weiblichen Bestattungen zu Tage traten. Die Länge der Schlüssel variiert von ca. 8 bis ca. 11,5 cm.

Die zweite Fundgruppe umfasst vor allem Schläfenringe und Ohrgehänge, aber auch zweiarmlige und runde Bronzeblechfibeln sowie Fingerringe, Anhänger und Perlen.

Am zahlreichsten vertreten sind Kopfschmuckringe aus Bronze mit Knöpfchenenden (6 Stück, $d = 2$ u. 3,5 cm), einfachem Hakenverschluss (7 Stück, $d = 3, 4$ u. 5 cm) und Hakenverschluss mit S-förmig zurückgebogener Rolle (12 Stück, $d = \text{ca. } 1$ u. 5 cm), die in neun Gräbern manchmal einzeln, häufiger jedoch paarweise nachgewiesen werden konnten.

Sieben weitere Exemplare fanden sich in Grab 25: ein Bronzedrahting ($d = \text{ca. } 2,5$ cm) mit aufgeschobener Perle aus grünlicher Glaspaste mit braunem Girlandenmuster, der mit ähnlichen Fundstücken aus Bled (Korošec 1979 II, T. 5 u. T. 9) verglichen werden kann, in Grab 32: ein Paar aus Bronzedraht mit einer vertikal aufgefädelten Glasperle ($d = \text{ca. } 3$ cm), in Grab 31: ebenfalls ein Paar aus Bronzedraht, aber mit feiner gekräuselter Drahtwicklung am Bogengrund ($d = \text{ca. } 2$ cm) und in Grab 14: ein weiteres Paar aus Bronzedraht mit drei aufgeschobenen Blechbeeren und Drahtwicklung ($d = 5$ cm).

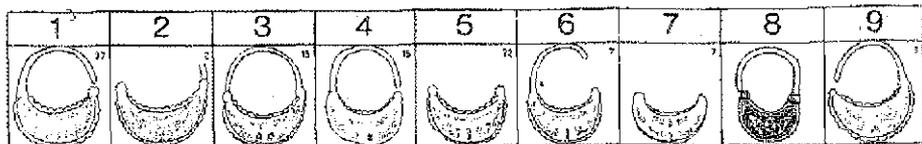
Es traten aber auch drei lunulaförmige Ohrgehänge aus Bronze zu Tage. In Grab 14 ein einzelnes geschmiedetes Exemplar mit sehr schlecht erhaltener, ziselierter Verzierung und in Grab 23 ein Paar mit rot-blauer Emailleinlage.

Vier Bestattete trugen Fingerringe entweder an der linken oder rechten Hand. Es handelt sich um 5 verschiedene Exemplare aus Bronze, überwiegend mit vernieteten

Enden, die nur in zwei Fällen (T 18 u. T 23) Verzierungen in Form von feinen Längsrippen oder Würfelaußen zeigen.

Wie bereits während der Grabung 1985 kamen auch 1988 wieder zwei zweiarmige Bronzeblechfibeln mit tremolierter Verzierung zum Vorschein (T 14 u. T 24). In beiden Fällen ist der Erhaltungszustand eher mässig, vor allem die Verzierung des Exemplares aus Grab 14 hat ziemlich gelitten. An der Fibel aus Grab 24 sind jedoch noch Reste der Nadelhaft erhalten.

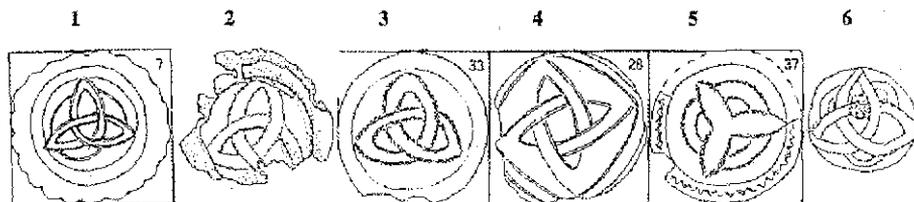
Runde Bronzeblechfibeln mit sowohl ziselierter als auch tremolierter Verzierung fanden sich in vier Gräbern, wobei zu bemerken ist, dass wir es mit Ausnahme von Grab 18 mit Kinderbestattungen zu tun haben (T 17, T 19, T 25). Der Erhaltungszustand ist allgemein besser als jener der zweiarmigen Fibeln. Am Exemplar aus Grab 18 sind sogar Nadel wie Nadelhaft komplett erhalten, dessen Verzierung hingegen ist wie jene des Fundstücks aus Grab 17 unvollständig, nur mehr schwach sichtbar und daher auch schwer nachzuvollziehen.



T. 1: 1 Köttlach, 2 Žirovnica, 3 Bled-Pristava, 4 Bled Grad, 5 Salzburg, 6-7 Kranj, 8 Pordenone, 9 Srednja vas

In Grab 31, ebenfalls einer Kinderbestattung, wurden rechts und links im Bereich der Schlüsselbeine zwei nahezu identische, jeweils an einer kleinen gewölbten und mit zwei Ösen versehenen Scheibe befestigte, herzförmige Anhänger angetroffen, die genau jenen bereits in Köttlach zu Tage getretenen Exemplaren (Pittioni 1943, Taf. X) entsprechen.

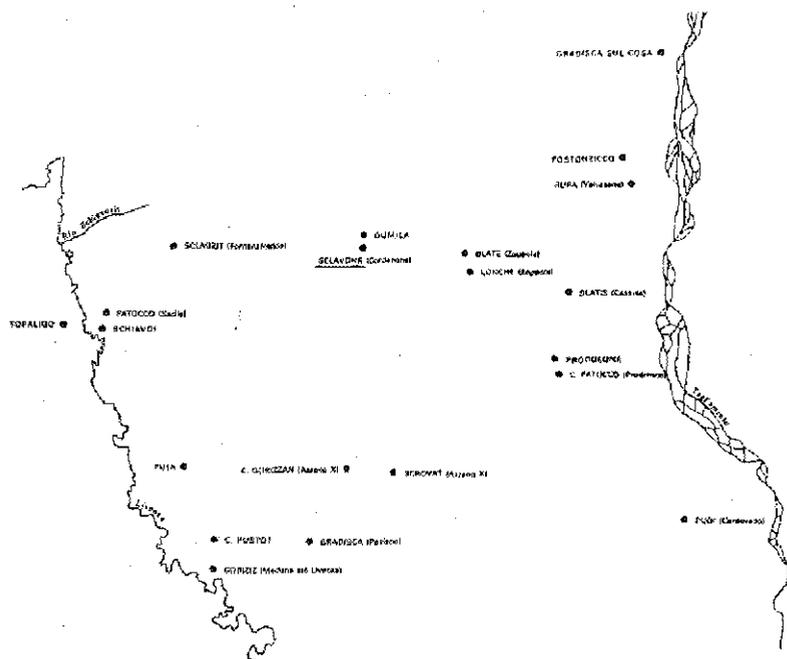
Zum Inventar der Gräber 14, 24, und 25, schliesslich, gehörten auch verschiedene Perlen aus Glas, vornehmlich jedoch jene blaugrünlich gefärbten von Weintraubenkern ähnlicher Form, die aus Kranj (Korošec 1979, Taf. 70; Šribar-Starš 1974, Taf. 5) bekannt sind.



T. 2: 1 Kranj, 2 Kranj-Križišče Iskra, 3 Krungl, 4 Förk, 5 Köttlach, 6 Pordenone

Die Datierung der Beigaben aus den Gräbern im Palazzo Ricchieri stellt keinerlei Schwierigkeiten dar, da praktisch sämtliche Funde dem klassischen Köttlacher Material der späteren Phase zugeordnet werden können (Korošec 1975, 9ff; Vinski 1966, 632;

Giesler 1980, 87 ff.). Eine Ausnahme bilden lediglich die Kopfschmuckringe aus Bronzedraht mit vertikal aufgefädelter Glasperle, sowie jene mit Drahtwicklungen am Bogenrund und die Fingerringe, die üblicherweise dem älteren Horizont (Korošec 1975, 9 ff; Vinski 1966, 632; Giesler 1980, 86 f) zugeschrieben werden. Da sich jene Gegenstände jedoch mit jüngerem Fundgut vergesellschaftet oder aber in einer zum Grossteil zerstörten Bestattung (T 32) befanden, dürfte einer Datierung des Gräberfeldes in die Zeit von der Mitte des 9. bis ins 10. Jh. nichts entgegen stehen. Die klare Übereinstimmung der archäologischen Ergebnisse aus den beiden Grabungskampagnen von 1985 und 1988 legt nicht nur die Vermutung nahe in dem vermeintlichen "Armband" aus 1945 möglicherweise einen weiteren Kopfschmuckring aus Bronzedraht mit aufgeschobenen Blechbeeren zu sehen, sie bestätigt vor allem die ursprünglich geäußerte Annahme eines zusammenhängenden Gräberfeldes im Bereich des Palazzo Ricchieri.



Karte/Karta 1 :

Slawische Toponyme westlich des Tagliamento / Slovanski toponimi zahodno od Taljamenta
(Nach/по G. Corbanese 1983, Tav. 199)

Dieses Gräberfeld, das unzweifelhaft zur Erhellung der frühmittelalterlichen Geschichte Pordenones beitragen wird, könnte jedoch vielleicht auch als Ausgangspunkt für neuerliche Überlegungen in Hinblick auf die Ansiedlung von Slawen in Friaul und deren

Wenn Pordenone auch von den genannten, historischen Ereignissen nicht direkt betroffen scheint, so könnte das Gräberfeld vom Palazzo Ricchieri doch in diesem zeitlichen Rahmen Platz finden, wofür die von Giesler für seinen Horizont Köttlach II vorgeschlagene Datierung von der Mitte des 10. bis zum 11. Jh. (Giesler 1980, 94) sprechen würde, es könnte aber auf eine frühere und unabhängig stattgefundene slawische Ansiedlung im Bereich von Pordenone zurückgehen, wo die Anwesenheit slawischer Bevölkerungsgruppen auch in der Toponymie Niederschlag gefunden hat. Das unmittelbar an Pordenone angrenzende Viertel der Nachbargemeinde Cordenons heisst nämlich Sclavons.

Derartige vom Ethnikon Slav- gebildete Toponyme, die oft, auch wie hier, im Gegensatz zu Romans vorkommen, finden sich in Friaul häufig (Desinan 1977, 148). So z.B. ebenfalls in der Bassa Friulana, wo noch zahlreiche andere Ortsnamen (Frau 1978) auf die frühmittelalterliche slawische Besiedlung durch das Patriarchat von Aquileia hinweisen (Mader 1988, 40 f.).

Im Nordwesten dieser Ortschaften befindet sich auf der linken Seite des Tagliamento das bisher bekannteste und zum Karantanisch-Köttlacher Kulturkreis zählende Gräberfeld von Turrída, dessen Material deutliche Parallelen zu jenem aus Pordenone aufweist.

1923 wurden hier unweit der Pfarrkirche 30 W-O orientierte Bestattungen in 60 cm Tiefe aufgedeckt, deren Beigaben aus Eisenmesseren, Kopfschmuckringen aus Bronzedraht mit Knöpfchenenden bzw. mit drei aufgeschobenen Blechbeeren, aus halbmondförmigen geschmiedeten sowie einem Paar Emailohrgehängen, die mit jenen aus Pordenone als nahezu identisch zu bezeichnen sind, sowie Fingerringen, die in zwei Fällen (Würfelauwendekor) ebenfalls in den Fundstücken aus Pordenone Entsprechung finden, bestanden (Brozzi 1963, 66-68; Šribar 1974, 462-482; Korošec 1955, 247-257; Dinklage 1943, 8ff).

Aus Caporiacco stammt ein, wie schon Much berichtete (Much 1898, 130), von Tischler im Museum zu Udine gefundenes Schildohrgehänge mit grünem und weissem Email, das offenbar als Streufund 1889 auf einem Feld zu Tage trat (Brozzi 1963, 70) und, abgesehen von Muster und Farbe der Emailleinlage, in seiner Form weitgehend mit den Exemplaren von Pordenone übereinstimmt.

Sieben W-O orientierte und in einer Reihe angeordnete Bestattungen wurden 1951 im Hof des Pfarrhauses von Corno di Rosazzo angeschnitten, wobei zwei Paar Lunulaohrgehänge mit Emailleinlage, die allerdings nicht als Vergleichsmaterial für Pordenone geeignet sind, sowie Kopfschmuckringe mit Knöpfchenenden zum Vorschein kamen (Brozzi 1963, 70; Korošec 1955, 247 ff; Šribar 1973, 109, 119, 121 und 1974, 462 ff, 472). Hier anzumerken ist, dass sich unweit von Corno di Rosazzo auch in Visinale del'Iudrio am Kopf eines Skelettes drei Bronzedrahttringe mit Knöpfchenenden fanden, die 1887 von Moser dem Naturhistorischen Museum in Wien übergeben wurden (Župančič 1988, 91-102).

Im Archäologischen Museum von Aquileia werden neben einer Emailscheibenfibel aus Bronze auch Lunulaohrgehänge sowohl in geschmiedeter Form als auch mit Emailleinlage aufbewahrt, an denen jedoch keine ausgesprochene Ähnlichkeit mit den Fundstücken von Pordenone festgestellt werden kann, und deren Herkunft, auch wenn Aquileia als Fundort vermutet wird, ungeklärt ist (Brozzi 1963, 71 und 78; Korošec 1956, 459 ff; Šribar 1973, 119 u. 121 und 1974, 472 ff).

Parallelen mit dem Material von Pordenone zeigen sich auch ausserhalb von Friaul vornehmlich auf slowenischen Gebiet, aber auch in Oesterreich und hier vor allem in Köttlach, woher nicht nur ein Lunulaohrgehänge mit Emailleinlage stammt, das in seiner Dekoration, wie auch jene Stücke, die Šribar in der typologischen Entwicklungsreihe in Gruppe H(2-9) zusammenfasste und zwei weitere aus Flaschberg (Much 1898, Fig. 10) und Mengeš (Korošec 1979, II, Taf. 150), den Exemplaren von Pordenone sehr nahe kommt, sondern auch die bereits erwähnten herzförmigen Anhänger, die mit den Funden aus Grab 31 identisch sind. Ausserdem traten in Köttlach noch weitere Gegenstücke zum Fundgut aus Pordenone zu Tage, wie ein Bronzedrahtohrerring mit aufgeschobenen Blechbeeren (Pittioni 1943, Taf. XI/7), der sonst noch aus Diemlach (Dinklage 1963, 35 ff.), Strassengel bei Judendorf (Weinhold 1958, 140 ff.), Kranj (Korošec 1979 II, Taf. 70) und Črnomelj (Korošec 1979, II, Taf. 83) bekannt ist, Bronzedrahtringe mit gekräuselter Drahtwicklung (Pittioni 1943, Taf. IX/9, 10), für die es in Köttlach (Pittioni 1943, Taf. IX/9, 10), Gars (Friesinger 1965, Abb. 14/7) und Judendorf bei Villach (Dolenz 1969, 79) aber auch in Dvograd in Istrien (Marušić 1970, Taf. III/3) und in Nin-Ždrijac in Dalmatien (Belošević 1980, Taf. XLIII) Beispiele gibt, Schläfenringe mit Knöpfchenenden sowie jene mit Haken und S-förmigen Enden (Pittioni 1943, Taf. IX, XI u. XIII), wie auch Fingerringe (Pittioni 1943, Taf. XII/3-12), die ebenfalls im gesamten Karantanisch-Köttlacher Verbreitungsgebiet häufig vorkommen (vgl. unter anderem Korošec 1979 II und Šribar-Starè 1974).

Eine gewisse Analogie zwischen Pordenone und Köttlach lässt sich auch im Falle der runden Bronzeblechfibeln feststellen (Pittioni 1943, Taf. X/5), deren Dekor jeweils die Form einer dreiblättrigen Zirkelblume aufweist. Allerdings fällt eine noch wesentlich stärkere Ähnlichkeit zu den Exemplaren von Krungl (Diez-1906, Taf. IX; Korošec 1979, II, Taf. 71) und Kranj (Sagadin 1988, Taf. 40/6; Šribar-Starè 1974, Gruppe s/7) auf, und auch das Exemplar von Förk (Šribar-Starè 1974, Gruppe S/28) kann, da es ebenfalls dasselbe Motiv wenn auch in weiterentwickelter, aufgelöster Form trägt, hier angeführt werden.

Hinsichtlich der zweiarmligen Bronzeblechfibeln zeigt das Material von Pordenone keine ausdrücklichen Parallelen mit jenem aus Slowenien und Oesterreich. Am nächsten steht den Stücken aus Pordenone noch jenes aus Kranj (Sivec 1975, Taf. V/4). Die Fibel aus Grab 24 jedoch weist eine recht eigentümliche und vor allem asymmetrische Verzierung in Tremoliertechnik auf, die leider nur unvollständig erhalten ist.

In Kranj und Bled liegen in den geschmiedeten halbmondförmigen Ohrgehängen aus den Grabungen im Bereich der Pfarrkirche (Korošec 1979, II, Taf. 34 und 68; Šribar-Starè 1974, Gruppe B/5 und 6) was deren flechtbandartige Verzierung anbetrifft, wieder Vergleichsstücke zur Bronzelunula aus Grab 14, die allerdings sehr stark beschädigt ist, vor.

Die in Grab 32 gefundenen Fragmente zweier Kopfschmuckringe aus Bronzedraht mit vertikal aufgefädelter Glasperle finden, wie auch die Exemplare aus Bled oder Bohinj (Korošec 1979, II, Taf. 3, 6, 16), im Inventar der Köttlacher Bestattungen ebenfalls Entsprechung.

Im gesamten Verbreitungsgebiet des Karantanisch-Köttlacher Kulturkreises sind, wie auch in Pordenone, Eisenmesser stets anzutreffen, Schlüssel, hingegen, treten eher vereinzelt auf. In Kranj beispielweise konnten in 279 Bestattungen des Gräberfeldes Križišče-Iskra nur zwei derartige Funde nachgewiesen werden (Sagadin 1987, 60).

Wie aus diesem kurz gefassten Überblick über das zum Vergleich mit Pordenone geeignete Fundmaterial aus Friaul und den angrenzenden Gebieten hervorgeht, scheint sich neben Parallelen zu Turrida allgemein auch eine deutliche Affinität zu Kranj abzuzeichnen, die sich nicht nur in den Beigaben sondern auch in der Position des Gräberfeldes selbst widerspiegelt. Jenes befindet sich nämlich auch in Pordenone auf einer leichten über dem Fluss Noncello liegenden Anhöhe unweit des Domes von Pordenone mit dessen Bau an Stelle einer älteren Vorgängerin im 13. Jh. begonnen wurde (Leandrin 1983, 160). Es wäre verfrüht an dieser Stelle, handelt es sich doch erst um einen Vorbericht, weitere Schlüsse in Bezug auf das Gräberfeld vom Palazzo Ricchieri zu ziehen. Mit Sicherheit kann jedoch schon jetzt behauptet werden, dass mit der Aufdeckung dieses Gräberfeldes eine bedeutende Entdeckung gelungen ist, die wesentlich zur Bereicherung und Erweiterung des Forschungsstandes des Karantanisch-Köttlacher Kulturkreises beitragen wird.

LITERATUR:

- Belošević J., Materialna kultura Hrvata od VII do IX stoljeća. Zagreb 1980
- Brozzi M., Stanziamenti paleoslavi del IX-X secolo in Friuli. *Ce fas tu?* 39 (1963) 63-71
- Ders., Necropoli di Palazzo Ricchieri (Pordenone-Scavo 1985), Aquileia nostra 58 (1987), 228-231
- Ders., La popolazione romana nel Friuli longobardo (VI-VIII sec.), Pubblicazioni della Deputazione di Storia Patria per il Friuli 19, Udine 1989
- Desinan C.C., Problemi di Toponomastica Friulana. Udine 1977
- Diez E., Die Funde von Krungl und Hohenberg, Jhrb. d. k.k. Zentralkommission 4.Bd. NF (1906) 1. Teil, 14 ff.
- Dinklage K., Frühdeutsche Volkskultur in Kärnten und seinen Marken, Kleine Schriften des Instituts für Kärntner Landesforschung, H. 3 (1943), 3-14
- Ders., Das frühmittelalterliche Reihengräberfeld Diemlach, Steiermark, Schild von Steier 2 (1963), 35 ff.

- Dolenz H., Die Gräberfelder von Judendorf bei Villach, *Jhrb. des Museums der Stadt Villach* 6 (1969), 7 ff.
- Frau G., *Dizionario Toponomastico del Friuli-Venezia Giulia*, Udine 1978
- Friesinger H., Beiträge zur Siedlungsgeschichte des nördlichen Niederösterreich im 9.-11. Jahrhundert. I. *Archaeologica Austriaca* 37 (1965)
- Giesler J., Zur Archäologie des Ostalpenraumes vom 8. bis 11. Jhrh., *Archäologisches Korrespondenzblatt* 10, 980), 885-98
- Korošec P., Slovanska najdišča v vzhodni Furlaniji, *Arh. Ves.* 6/2 (1955), 247-257
- Dies., Še nekaj slovanskih najdišč v vzhodni Furlaniji, *Arh. Ves.* 7/1-2 (1956), 459-463
- Dies., Zgodnjesrednjeveška arheološka slika karantanskih Slovanov. Slovenska Akademija Znanosti in Umetnosti, *Dela* 22, Ljubljana 1979
- Kos F., *Gradivo za zgodovino Slovencev (I-IV)*. Ljubljana 1902 ff
- Leandrin A., *L'arte nel Friuli Occidentale dalla Preistoria al Gotico (Storia, cultura, arte, economia 2)*, Pordenone 1983
- Leicht P.S., *Storia del Friuli*. Udine 1923
- Mader B., Die frühmittelalterliche Slawen in Friaul aus der Sicht der Toponyme, *Cultura in Friuli* 1, Società Filologica Friulana, Udine 1988, 35-42
- Marušič B., Kasnoantičko i ranosrednjovekovno groblje kastela Dvograd, *Histria Archaeologica* I(1), 1970
- Menis G.C., *Storia del Friuli*. Udine 1969
- Much M., Frühgeschichtliche Funde aus den österreichischen Alpenländern, *MCK NF* 24 (1898), 125-142
- Paschini P., *Storia del Friuli*. Udine 1934
- Pittioni R., *Der frühmittelalterliche Gräberfund von Köttlach*. Wien 1943
- Sagadin M., *Kranj - Križišče Iskra, Katalogi in monografije* 24, Narodni muzej, Ljubljana 1987
- Sivec-Rajterič I., Gleicharmige Bügelfibeln in den altsässigen und karantanisch-köttlacher Kulturkreis, *Balcanoslavica* 4 (1975), 67-79
- Someda de Marco C., *Reperti archeologici in Friuli*, *Accademia scienze lettere e Arti di Udine*. Udine 1955
- Šribar V., Slawen in Ostfriaul (Italien), *Balcanoslavica* 2 (1973), 109-123
- Šribar V., Starè V., Od kod ketlaške najdbe v Furlaniji?, *Arh. ves.* 25 (1974), 462-482
- Dies., *Karantansko-ketlaški kulturni krog*, Ljubljana 1974
- Tonon M., *Necropoli di Palazzo Ricchieri (Pordenone-Scavo 1985)*, *Aquileia nostra* 58 (1987), 221-227
- Ders., *Pordenone-Necropoli di Palazzo Ricchieri. Scavo 1988*, *Aquileia nostra* 59 (1988), 394-402
- Vinski Z., *Köttlacher Kultur*, in: *Enzyklopädisches Hdb. zur Ur- und Frühgeschichte Europas I* Prag 1966, 632f.
- Weinhold K., Über ein zu Strassengel aufgedecktes Grab. *Mitteilungen des hist. Vereines für Steiermark* 8 (1958), 140 ff.
- Župančič M., *Visinale dell'Iudrio. Un sito altomedievale in Friuli*, *Civiltà Padana* 1 (1988), 91-102